

# Berliner Familien-Zeitung

## Gesichter im Nebel

Von Norman Springer

(10. Fortsetzung.)

„Er ist nun dem Gedanken befallen, daß er mich liebt“, erzählte Ruth ruhig Klein-Billys flammende Worte. „Und er ist ein Mann, der nach seinen Ideen handelt. Jährlings hat er mir das Leben schwer gemacht. Ja, ich habe Angst vor jenem Menschen! Er ist so entschlossen und skrupellos. Lieber würde ich tot sein, als diesen Menschen betrügen.“

„Ja, und ich würde dich lieber tot sehen“, erwiderte Kapitän Dabny. „Carews Leben stinkt zum Himmel. Er ist unruhiger als die gelben Kerle, die ihn folgen.“

„Wenn Sie den Passifit kennen, würden Sie auch Carew kennen“, erklärte Klein-Billy Martin. „Er ist der beste und überflächlichste Gauner zwischen dem heißen Polen. Von Geburt ein Engländer — der verfluchte Sohn irgendeines vornehmen Hauses, glaube ich; er ist ein graufamer, verärrterter, Kühner und schlauer Abenteurer. Wenn man noch hinzufigt, daß er über ein wirklich schönes Neugieriges, eine ungläubliche Unerschrockenheit und ein wohlgelegenes und lauffähiges Benehmen verfügt, dann haben Sie den Wilden Bob. Sein Spitzname paßt wirklich auf ihn — Wilder Bob.“

Der Mann hat mehr wilde, erlöste Striche auf dem Gesicht als die drei wilden Kerle zusammen auf dem Meere. Er hat rechts und links auf dem ganzen Passifit geräubert; die Hälfte aller Hauptstädte auf den Inseln sind ihm verschlossen. Er herabte den Kapitän hier, als der Kapitän ihn zum ersten Male kennenlernte und ihm vertraute. Vor zwei Jahren wurde sein Schoner, die „Alleen“, wegen Opiumschmuggels nach Kalifornien von der

Regierung der Vereinigten Staaten beschlagnahmt; seit jener Zeit ist er auf Anteil bei der gleichen japanischen Gesellschaft angestellt, die des Kapitäns Raubwaren gekauft hat. Die Gesellschaft überließ ihm die „Nejo“, die er in die „Morgendämmerung“ umtaufte, den schnellsten kleinen Schoner im nördlichen und südlichen Pazifik, und er trieb sich mit ihr während auf Seezügen im hohen Norden herum.“

„Ja, und im nächsten Jahre würde er mir mein Handelsgeschäft ruiniert haben, wäre nicht der Spion des Syndikats mit eurem Geheimnis durchgebrannt“, grüßte der Kapitän.

„Gewiß, ich zweifle keinen Augenblick, daß jene Ehrenmänner in Hafodate uns Nicht an Bord gaben, um unsere Handelsgeschäfte auszuforschen“, stimmte Klein-Billy zu. „Schließlich ist die Kenntnis von der Million in Ambr, die dort oben im Bergmeer auf ihren Besitz wartet, zerstreut diesen kleinen Plan. Nicht entloh nach San Francisco, anstatt, wie wir annahm, nach Japan. Er mußte, daß Carew und sein Schoner sich in grisco befanden, und wie ich vermutete, wandte er sich an Smatt um Hilfe zur Enttarnung der Geheimnisse und um die „Morgendämmerung“ seetüchtig zu machen. Carew selbst konnte das nicht bewerkstelligen; er mußte sich auf amerikanischen Territorien verstoßen halten. Ich halte die Wette, Blase, daß Sie bei weitem nicht das ganze Tätigkeitsgebiet Mr. Smatts kennen.“

„Nein“, geisterte Martin zu, „Smatt ist ein sehr geheimnisvoller Mann. Alles, was ich von seinen Angelegenheiten kenne, erfuhr ich aus dem Gang der Geschichte; aber ich weiß, daß er auch sonst noch manche Interessen verfolgt, über deren Natur ich nichts zu hören bekam. Zum Beispiel hatte ich keine Ahnung, was Dr. Joch in seiner Bureau führte, obgleich er und Smatt sehr vertraut miteinander waren. Ich nahm an, daß es sich um ein Geschäft mit der Nippon-Handelsgesellschaft handelte. Smatt ist der amerikanische Rechtsbeistand für eine japanische Firma dieses Namens. Vor dem gestrigen Tage hörte ich nie ein Wort, weder über die „Morgendämmerung“ noch über Carew.“

„Ich vermutete, wie sind in Bezug auf Ihren früheren Broterwerb besser unterrichtet als Sie selbst“, bemerkte Klein-Billy. „Smatts Name ist bei den Südpazifikern mit einem Spottnamen verbunden — „Schlaue alte Spinne“! Die Nippon-Handelsgesellschaft ist das gleiche Syndikat, mit dem wir unser Geschäft abschlossen, und diese gelben Geblütigen in Hafodate und Tokio haben außer dem Possesien noch zahlreiche andere Eisen im Feuer. Einschmuggelung von Opium und Kalis nach Kalifornien — beides äußerst gewinnbringend.“

„Ich habe nicht den leisesten Zweifel, daß Smatt sofort nach Empfang von Jochs Mitteilung Carew für einen Aufseher nach dem Feuerberg aussandte. Aber ich bin mir nicht sicher, ob die verächtliche Prüfung Ruhrs vorher geplant war oder nicht. Zusätzlich war ihnen unsere Unwesenheit im Hofen bekannt, und sie können sehr wohl auf einen Zufall gelaunt haben, um Ruth aufzugreifen. Abgesehen von Carews wohnwärtiger Denarrtheit, hoffen sie vielleicht auf, Ruth Angaben über Länge und Breite des Feuerberges herauspressen zu können. Ich würde ihnen allerdings durchaus eine überlegte Entführung zutrauen; aber angesichts unserer angeführten Bemühungen, ihnen den Tod abzuwischen, scheint das doch nicht sehr wahrscheinlich.“

„Nein, ich bin sogar sicher, daß meine Gefangenennahme mit dem Verlust eines vorbedachten Planes war“, erklärte Ruth. „Ich glaube, es fiel ihnen nur auf, daß ich unterwegs in der gleichen Haltung gerade ihrem Rendezvousplatz gegenüber stand. Da lag der Schlüssel nahe, daß ich ein Spion von irgend jemand wäre. In der Tat lieferte Carew Auswurf, als sie mich vor ihn schleppten, den überzeugenden Beweis, daß er keine Ahnung hatte, wen diese Karte aufgegriffen hatten.“

„Ich weiß, es ist kein „Hilfsbuch“, rief er. „Ja, ich handelte auch wie ein Brausepops und fürchte, daß ich ihm manches an den Kopf warf, was nicht gerade sehr demotivierend klang. Er aber lachte nur vor ausgelassener Freude. Ich hatte schreckliche Angst, obgleich ich mit alle Mühe gab, es nicht merken zu lassen. Ich mußte, er beobachtete, mich mit aufs Meer zu schleppen.“

„Ich fand ihm nur ein paar Augenblicke gegenüber, dann kam vom Korridor eine Unterbrechung, ein berbes Klopfen.“

„Das war ich, ich trat gegen meine Tür“, sagte Martin.

„Ich vermutete, es war Klein-Billy, den man auch gefangen hätte“, fuhr Ruth fort. „Ich war zweifelnd, und Carew hatte mich in das zweite Zimmer geschickt und die Tür verriegelt. Ich hörte draußen einen Aufruhr und Streit, und irgend jemand wurde in das Nachzimmer geschoben. Ich glaubte, wie gesagt, es wäre Klein-Billy, und suchte mich durch Klopfen mit ihm zu verständigen. Sie wissen ja, Billy und ich haben uns eine große Gesprächigkeit in der Benutzung jener Geheimsprache angeeignet. Da Sie mir nicht antworten konnten, merkte ich, daß es doch nicht Klein-Billy war, denn man in das Nebenzimmer gesperrt hatte. So wartete ich geduldig und angestrengt, bis Billy das Fenster aufbrach.“

„Ja, wir verlorren keine Minute, um unsere Rettungsaktion in die Wege zu leiten“, sagte Klein-Billy hinzu. „Sobald ich die Karte Ruth in das Haus schleppen sah, rannte ich zu dem Boot zurück und erzählte alles dem Bootsmann. Dann begaben wir uns auf Rettungsreise, haben ein Lagerteutchen vor der Kneipe anhalten und Carew hinausjäten und abjahren.“

„Ich vermutete, er wollte Smatt wegen der leeren Papiere in dem Umkleis zur Rede stellen“, sagte Martin. „Ich schwor Tod und Teufel, daß Smatt sie hineingeschickt hatte.“

„Gewiß, wir vermuteten das gleiche“, erwiderte Klein-Billy. „Da wir untrüben das Gebüde, entdeckten den Schuppen und beschloffen, von Versuch zu wasagen, von riskanterem Schritt zu erzwingen. Ich eilte zu unserem Automobil zurück und holte ein kleines Stemmisen aus dem Werkzeugkasten. Sobald ich den Bootsmann wieder erreicht hatte, flatterten wir auf das Dach des Schuppens und machten uns an das Fenster.“

(Fortsetzung folgt.)

## Jugendwinkeln

### Das Sunderennen

Es, da haben sich die guten Krähwinkler wieder einmal etwas getrieben. Ein Sunderennen haben sie abgehalten, weil sie es den Weisheiten Berlin, Paris, London, und New-York gleichnamig wollten. Aber flügeln haben sie sich hämmert, wie die Schilddrüsen, die in einem das Licht in ein Haus ohne Fenster tragen wollten.

Schon wochenlang vor dem ereignisreichen Rennen hatte jeder sein Handreich dreifert, denn jeder wollte doch den Preis bekommen. Zur der Schlichter hatte gedacht: „Mein Banno, mit den Erfolgen und den letzten Zeichen, der wird die Sache schon machen. Wenn sie ihn nur sehen, fährt schon all den anderen kleinen Klaffern vom Schneider und zont



Antmann der Schere in die Beine, daß sie vor Angst nicht laufen können“. Und Banno hatte alle Tage vor dem Koden in der Sonne liegen dürfen und hatte sich die und fett gefressen.

Als der Tag des Rennens nun endlich kam und die Stadtpolizei am Rennbahnhilg Aufhies, geschah folgendes: — Im Start waren die Hunde aufgestellt, so zwanzig an der Zahl, und als der



Bürgermeister das Anfangszeichen gab und mit der Pfeife knallte, da sausten sie alle los; aber hielt auch vor der große Banno neben Schneiders Dackel und des gefährlich Windhund neben der Bulldogge

### Das fluge Mütterchen

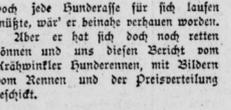
Und das Jahr 1806 lag England — wie ihr wohl eigig — im Kriege mit Napoleon. Und wie alle Kriege: so hatte auch dieser eine empfindliche Leistung im Gefolge.

In jener Zeit kam nun einmal ein altes Mütterchen in einen Krämerladen und verlangte eine Kerze. Der Krämer legte ihr ein Galglicht auf den Korb und forderte dafür einen Schilling.

„Was?“ meinte das Mütterchen verwundert. „Ein Schilling für solch einleeres Licht. Das habe ich sonst doch immer für 12 Pfennig gefordert.“

„Ja, liebe Frau“, belehrte sie der Krämer, „das macht eben der verdamnte Krieg.“

„Nicht möglich!“ rief da das alte Mütterchen erlaut. „Kämpfen die denn jetzt bei Kerzenbeleuchtung?“



### Der rüchtige Polizist

Ein ganz schwerer Verbrecher war in einem kleinen russischen Dorfe eingekerkert worden. Unter harter Wobdung wurde er in das Sperrhaus gebracht und sollte von hier aus weiter transportiert werden. Leider hatte der Polizist, dem diese schwierige Aufgabe übergeben wurde, etwas zu tief ins Glas gesehen, und der Weg zur Stadt war weit. Als die beiden eine Strecke gelaufen waren, fiel unter Polizist in den Straßengraben und schlief tief ein. Die Zeit benutzte der Gefangene, um sich von seinen Gefesseln zu befreien und seine Klöder mit dem Auge des Gefangenen zu tauschen. Darauf legte er dem Schlafenden seine Gefesseln an und schnitt ihm aus Uebermut noch den Bart ab. Dann lief er davon.

Nach einigen Stunden wachte der Polizist auf, und bemerkte erschreckt, daß er gefesselt war. Als er das fehlen seines Bartes und die Veränderung der Kleidung bemerkte, rief er erleichtert lachend aus: „Ein Glück, daß der Verbrecher noch da ist — aber — wo bin ich denn eigentlich?“

### Flug

Auf dem 2 inmitten der Blumentopfdüße sah Fröhgen voller Wonne, Da hing ein schöner I in die Kiste und lies herwegen zur Sonne.

### Die Kage im Sack

Als ich neulich spazieren ging, sah ich auf dem Karren eines Obstbändlers einen großen Satz flüger Kirschen. Zudersich und mit fröhlichen Bächen flümmte sie sich zu einem lauschend-tönen Hügel. Und als ich sie so liegen sah, fiel mir auf einmal die Geschichte von der Fischfarbenen Kage wieder ein. Die ist so dröblig, daß ich sie euch erzählen muß.

Der Direktor eines großen Zoologischen Gartens bekam einmal vor auswärts einen Ziefl, in dem angefragt wurde, ob er eine schön Fischfarbene Kage gebrauchen könnte. Der Preis müsse im voraus bezahlt werden und betrage 30 Mark.

Hoherfreut, für solch Spottgeld eine wahre Rarität von Kage erwerben zu können, schickte der Direktor sofort die verlangte Summe ab und bat um Uebersendung des Tieres.

Zwei Tage darauf traf auch richtig ein wohlverpacktes, hölzernes Käfig ein. Erwartungsvoll ließ ihn der Direktor aufmachen und was war darin? Ein ganz gewöhnlicher schwarzer Kater!

Einen Augenblick war der Direktor sprachlos. Dann aber setzte er sich wutentbrannt hin und schrieb dem Absender einen Brief so groß wie Wohnzimmers: Ob er eigentlich verrückt sei? Was ihm einfallen? Der Zoo habe eine Fischfarbene Kage bestellt und nicht einen schwarzen Dackelpf, was man ihn sich



### Umgeteert

Denn Sie ein schönes Beispietel aus Und dröh dies um. Ein wichtiges Hilfsbuch ward daraus Zum Erdballstudium. Wewe

### Geld, Wein und Ruhn

Man fragte den berühmten Komponisten Gluck eines Tages, was er am meisten liebe. „Drei Dinge“, versetzte er, „Geld, Wein und Ruhn.“

„Wie?“ wurde er kühn entgegengefragt. „Bei Wein kommt der Ruhn erst nach Geld und Wein? Das kann nicht sein, Sie sind nicht aufachtig!“

„O doch, man kann nicht aufachtig sein“, erwiderte Gluck. „Für das Geld kaufe ich mir den Wein; der Wein weilt mein Genie, und mein Genie erregt den Ruhn. Sie sehen also, daß die Reihenfolge zutreffend ist.“

### Schattenspiele

Jetzt bei dem schönen Sommerlicht stellt sich mal ein weisse Wand, auf die die Sonnenstrahlen schräg auffallen, und verurteilt sich als Schattenfiguren. Das ist gar nicht so schwer, wie es aussieht. Ein dighen Fingerzeig und



### Umgeteert

Denn Sie ein schönes Beispietel aus Und dröh dies um. Ein wichtiges Hilfsbuch ward daraus Zum Erdballstudium. Wewe

### Geld, Wein und Ruhn

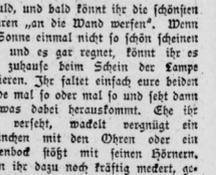
Man fragte den berühmten Komponisten Gluck eines Tages, was er am meisten liebe. „Drei Dinge“, versetzte er, „Geld, Wein und Ruhn.“

„Wie?“ wurde er kühn entgegengefragt. „Bei Wein kommt der Ruhn erst nach Geld und Wein? Das kann nicht sein, Sie sind nicht aufachtig!“

„O doch, man kann nicht aufachtig sein“, erwiderte Gluck. „Für das Geld kaufe ich mir den Wein; der Wein weilt mein Genie, und mein Genie erregt den Ruhn. Sie sehen also, daß die Reihenfolge zutreffend ist.“

### Schattenspiele

Jetzt bei dem schönen Sommerlicht stellt sich mal ein weisse Wand, auf die die Sonnenstrahlen schräg auffallen, und verurteilt sich als Schattenfiguren. Das ist gar nicht so schwer, wie es aussieht. Ein dighen Fingerzeig und



### Umgeteert

Denn Sie ein schönes Beispietel aus Und dröh dies um. Ein wichtiges Hilfsbuch ward daraus Zum Erdballstudium. Wewe

### Geld, Wein und Ruhn

Man fragte den berühmten Komponisten Gluck eines Tages, was er am meisten liebe. „Drei Dinge“, versetzte er, „Geld, Wein und Ruhn.“

„Wie?“ wurde er kühn entgegengefragt. „Bei Wein kommt der Ruhn erst nach Geld und Wein? Das kann nicht sein, Sie sind nicht aufachtig!“

„O doch, man kann nicht aufachtig sein“, erwiderte Gluck. „Für das Geld kaufe ich mir den Wein; der Wein weilt mein Genie, und mein Genie erregt den Ruhn. Sie sehen also, daß die Reihenfolge zutreffend ist.“



Loe - re - stels vor - bei, vor - bei

*Poco più animato.*  
Wer weiß das recht -e Wort...-wer sagt es mir? wer wird auf Fragen mir die Antwort

fin - den? Den Schluss ... en, wer an die-sem Schlos ... se

hier? Dem Hal - sel wer das Lösungs-wort ent - bin - den? Wer zeigt den Weg mit

weist mich von Zwei -eln frei, von Zwei -eln frei?

Moderato.  
Das rechte Wort... sagt mir das rechte Wort

Das ist das beste symphonische Repertoire. Die Meisterwerke der musikalischen Weltliteratur in tönenschen Aufnahmen in allen Veranschauligungen.

**MARLBOROUGH**

Sämtl. Beethoven Symphonien, ungekürzt u. pasteurisirt  
Die Sänger-dreistimmigen Bassisten (Schnitzsch Waldian, Chor)  
E. Lindemann, H.S. Berlin S.C.33

*Sempre animato.*  
Es soll die Thät in malvor-see - lo - den, die sol - ten Gel - der

kan - den, die dort in mal - e - ren . See - sen wa - sendich ho - king - e - ren.

Dann ist mein Weg so - rei, die Qual  
Grenz... vor - bei

col - ora bis Qual vor - bei

*mf*

*pppp*